

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.586.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 30. September 1918. Nr. 262.

Die Lage in Bulgarien.

Wien, 29. September.

Es scheint, dass man es vorläufig wirklich nur mit recht eigenmächtigen Entschlüssen Malinows, die sich nicht auf die Zustimmung des Königs und der Mehrheit des bulgarischen Volkes stützen, zu tun hat. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, dass das am 30. d. M. zusammentretende Sobranje den Kabinettschef Lügen strafen wird. Das militärisch nachdrückliche Eingreifen der Mittelmächte in die Kämpfe an der mazedonischen Front könnte umso eher selbst die schwächsten bulgarischen Herzen stärken, als auch grosse Teile der bulgarischen Armee trotz der politischen Entschlüsse Malinows heute noch entschlossen kämpfen. Die Regierungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben aber ihre Massnahmen von den bulgarischen Eventualitäten nicht abhängig gemacht. Die verbündeten Heeresleitungen haben ihre Aufgabe dahin aufgefasst, dem Gegner an der mazedonischen Front mit erfolgsicheren Massnahmen entgegenzutreten. Die Feinde werden daher dort weiter gesteckte operative Ziele nicht erreichen können. Es zeigt sich mit der fortschreitenden Klärung der Lage und seitdem die Verfügungen der verbündeten Heeresleitungen im Grossen der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind, immer mehr, dass die durch den Schritt Malinows geschaffene Situation nicht den von der Oeffentlichkeit noch vorgestern angenommenen grossen Ernst besitzt.

Die Schwierigkeiten der Situation werden allerdings auch nicht unterschätzt. Gewisse Quertreibereien haben sofort den Versuch gemacht, als eine Folge des bulgarischen Schrittes auch einen ähnlichen österreichisch-ungarischen für eine nähere oder fernere Zukunft in Aussicht zu stellen. Dem gegenüber kann festgestellt werden, dass die berufenen Stellen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit seltener Einmütigkeit die den eigenen sowie den bulgarischen und türkischen Interessen entsprechenden Entschlüsse gefasst und durchgeführt haben. Angesichts dieser feststehenden Tatsachen wäre es verfehlt, gerade jetzt, wo unsere innerpolitischen Verhältnisse dank den Entschliessungen Seiner Majestät einer erfreulichen Gesundung entgegengehen, Kleinmut zu zeigen, jenen verderblichen Kleinmut, mit dem unsere Gegner rechnen. Wir haben im Frühjahr 1915 und im Sommer 1916 viel kritischere Tage durchgemacht und unsere siegreiche Armee hat die gehegten Hoffnungen überreich erfüllt — hier Siebenbürgen, dort Gorlice. Auch jetzt können wir mit ruhigem Herzen in die Zukunft blicken: Wir werden nicht besiegt werden, wenn wir den festen Willen haben, durchzuhalten.

TELEGRAMME.

Eine englische Nachricht über den Schritt Bulgariens.

London, 29. September. (KB.)

Reuter erfährt, daß die formelle Antwort an Bulgarien nur nach Beratung mit den Alliierten gegeben werden wird. Unterdessen ist die bulgarische Regierung von den allgemeinen Grundlinien der Politik in Kenntnis gesetzt worden und es ist anzunehmen, daß die Regierung in Sofia jetzt die formelle Antwort der Alliierten abwarten wird. Inzwischen werden die militärischen Operationen der Alliierten fortgesetzt.

Die französische Ablehnung unserer Note.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 29. September.

Der Heeresausschuß der französischen Kammer hat nach kurzem Berichte des Vertreters des Ministerpräsidenten die abermalige Vertagung der Besprechungen über die militärische Gesamtlage bis zum 25. Oktober beschlossen. Die Stellungnahme der Regierung zur Wiener Note wurde mit der geringen Mehrheit von zwei Stimmen gebilligt.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 29. September 1918. Wien, 29 September 1918.

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

An der albanischen Küste und bei Berat scheiterten italienische Vorstösse

Der Chef des Generalstabes.

Der „Avanti“ über unsere Note.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 29. September.

Hiesige italienische Sozialisten wollen wissen, daß der Leitartikel des „Avanti“ vom 23. d. M., der fast zur Gänze von der Zensur gestrichen war, die Note des Grafen Burian behandelte. In dem Artikel sei ausgeführt worden, die Note sei das wichtigste politische Ereignis seit dem Kriegseintritte Italiens. Für die Sozialisten sei es von höchster Wichtigkeit, daß sie trotz der ablehnenden Haltung ihrer Regierungen die vom Grafen Burian aufgeworfene Frage ernstlich überprüfen.

Militärische Feierlichkeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Szombathely, 28. September.

Der Stadtmagistrat hat zugunsten der städtischen Kriegspatronanz und des Witwen- und Waisenfonds der Infanterie-Regimenter Nr. 83 und 106 sowie des Husarenregiments Nr. 11 am Sonntag eine Festlichkeit veranstaltet, deren Patronanz Erzherzogin Marie Therese, Herzogin Maria Antonia von Parma, deren Töchter, die Prinzessinnen Marie Antonie und Isabella, sowie deren Söhne, die Prinzen Felix und Rene, übernommen hatten. Die hohen Herrschaften trafen um 11 Uhr vormittags in Szom-

bathely ein, an der Komitatsgemarkung begrüßt von einer größeren Abordnung mit dem Obergespan an der Spitze und im Szombathelyer Bahnhofe festlich empfangen von einer Ehrenkompagnie und mit klingendem Spiele. Unter anderen war auch der Pozsonyer Militärkommandant G. d. I. von Gerstenberger erschienen. Der Empfang, der der Großmutter des Kaisers und der Mutter sowie den Geschwistern der Kaiserin zuteil wurde, war ungemein herzlich und der Ausdruck warmer Anhänglichkeit an die Familie des Kaiserpaares. Die Protektorinnen und Protektoren der Veranstaltung waren Gäste des Bischofs Grafen Mikes, in dessen Hauskapelle sie eine stille Messe hörten. Am Nachmittag erschienen die hohen Gäste bei dem im Szent-Istvan-Parke veranstalteten Volksfeste, sie besuchten dort das Kinderkabarett und die Zeltbuden und fanden sich dann wieder im bischöflichen Palais ein, wo ihnen zu Ehren um halb 8 Uhr abends ein Diner stattfand. Die Militärkapellen und die Liedertafel brachten eine Serenade dar. Um 9 Uhr erschienen die Gäste im Kulturhause, wo unter Mitwirkung der Frau Adelina Adler, der Herren Földesy und Dienzl sowie der 83er und der 106er Regimentskapelle ein Konzert gegeben wurde. Die Veranstaltungen ergaben für die wohltätigen Zwecke ein ansehnliches Erträgnis.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 29. September 1918. Berlin, 29. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Engländer hat im Verein mit dem Belgier seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner stürmten erneut in der Champagne sowie zwischen Argonnen und der Maas an

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Von der Küste bis südlich der Lys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dixmuiden und Wolwerghem zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front südlich Dixmuiden bis Wolwerghem an. Es gelang den Feinden unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinie einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittag in der Linie Bahndamm südlich von Dixmuiden — Clerken — Houthoulst—Westrosebeke — Passchendaele — Becelaere — Zandvorde und Holebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfelde eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wytschaete wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten. Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der Linie Arloix—Aubligny westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai — Marcoing mit Anschluss über Gonnelieu an die alte Linie bei Villers — Guislains zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungestört vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Nachmittagsstunden begann er scharf nachzudrängen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marcoing richteten.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz:

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linie hinter den Oise-Aisnekanal zwischen Couzy le Chateau an der Ailette und Bourg an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief plangemäss und ungestört vom Feind. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind ausserordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu sechsmal wiederholten durch starke Panzergeschwader geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampfe zurückgeworfen. Sein einziger örtlicher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbuchtungen unserer Abwehrfront. In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Airetal unsere Linien bis in die Gegend südöstlich von Binarville südwestlich Apremont zurückgenommen. Gegen den Ostrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont—Cierges—Brieulles stiess der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Oertliche Erfolge konnte er bei Apremont und östlich von Cierges erzielen, wo er unsere Linien am frühen Morgen bis an den Wald von Cunel und Fays zurückdrückte. Aber auch hier sind wie an der ganzen übrigen Front die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserem Abwehrfeuer, in zähem Nahkampfe und in unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtstaffeln griffen den östlich der Aire anstürmenden Feind mit grossem Erfolg an.

Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen zerstört. Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Verschiedenes.

Das unverwundbare Denkmal. Auf dem Hauptplatz von Ypern, so erzählt Francois Helme im „Temps", auf diesem Platz, der einst so schön war mit seinen Tuchhallen, dem Belfried, und der jetzt eine große Ruine darstellt, befand sich seit langem auch ein schreckliches Denkmal, das zu all der Schönheit in einem schlimmen Gegensatz stand. Man stelle sich einen dicken Herrn im Frack aus Bronze vor, das Abbild eines guten alten Bürgermeisters. Ein solcher war auch der Dargestellte gewesen: ein Herr van den Peereboom. Die Soldaten faßten seit ihrer ersten Begegnung mit dieser seltenen Gestalt eine gewisse Vorliebe für den dicken, alten Herrn und nannten ihn den „Onkel" oder auch den „Vater Bumbum". Aber während die anderen Bauwerke Yperns der Beschießung nicht standhalten konnten, zeigte das Denkmal des früheren Bürgermeisters eine merkwürdige Unverwundbarkeit; auch der schwerste Granatenhagel konnte ihm nichts anhaben. Allmählich fiel diese Unempfindlichkeit gegen jede Beschießung den Soldaten auf; sie wetteten, ob der Vater Bumbum nicht am nächsten Tage endlich etwas abkriegen würde, und standen dann verwundert, wenn sie feststellten, daß sein schöner Frack noch nicht die geringste Schramme aufwies. Und schließlich kamen einige auf den Gedanken, dem alten Herrn van den Peereboom für sein unerschütterliches Aushalten auch die verdiente Auszeichnung zuteil werden zu lassen. Als man eines schönen Morgens wieder vor dem Denkmal stand, da bemerkte die versammelte Menge, daß er auf seinem stattlichen Frack an der Brust das Kriegskreuz trug. Einige seiner Bewunderer unter den Poilus waren des Nachts hinaufgeklettert und hatten ihm diese Auszeichnung verliehen.

Der Hundsfott in der Tasche. Markgraf Karl Wilhelm Friedrich von Ansbach wies einst seine Regierung an, ihm an einem bestimmten Tage nach Gunzenhausen, wo er sich damals aufhielt, zwölf tüchtige Juristen zu schicken, damit er selbst aus ihrer Reihe einen für die dort erledigte Stadtvogteistelle auswählen könne. Am bestimmten Tage fanden sich die zwölf Kandidaten natürlich pünktlich ein, alle in stattlichen Perücken, und wurden im Hofe des Oberamtshauses, wo der Markgraf abgestiegen war, nach ihrem Dienstalter aufgestellt. Der Landesherr, der die Perücken nicht leiden konnte, musterte bei seinem Erscheinen die mehr oder minder ehrwürdigen Herren und fragte jeden nach seiner Herkunft und seinem bisherigen Dienstverhältnis. Einer der Zwölf verdankte es seinem guten Gehör, daß es ihm nicht entging, wie der Markgraf beim Herantreten zu einem der ihn begleitenden Hofbeamten geäußert hatte: „Haben doch die Hundsfötter alle Perücken auf!" Während sich nun sein Gebieter mit seinen Wettbewerbern unterhielt, zog er in aller Stille seine Perücke vom Kopfe und steckte sie in die Tasche. Trotz der Gegenwart des Markgrafen konnten sich die übrigen des Lachens nicht enthalten. „Was hat Er da gemacht?" fuhr der Markgraf den Mann an. Ohne aus der Fassung zu kommen, antwortete der Kandidat: „Ew. Durchlaucht, ich habe den Hundsfott in die Tasche gesteckt." — „Ich gratuliere, Herr Stadtvogt," entgegnete der Markgraf.

Eine bewegliche Ringbühne. Gustav Dumont, der Oberinspektor am Charlottenburger Deutschen Opernhaus, hat sich durch Reichspatent eine neue Erfindung im Theaterbühnenbau schützen lassen. Die von ihm erfundene Bühne will die Mängel der festen Bühne und der Drehbühne beseitigen. Sie besteht aus einer festen Bühne und einer beweglichen Ringbühne, die die feste Bühne umschliesst. Auf dieser Ringbühne können zehn verschiedene Bühnenbilder aufgebaut und nacheinander vor die feste Bühne gebracht werden. Der Boden der Ringbühne ist mit Versenkungsklappen ausgestattet, so dass die unter dem Bühnenboden eingebauten Versenkungen benutzt werden können. In den feststehenden Bühnenteil können die Plateauversenkungen ei[illegible] werden. So ist es möglich, vor Beginn der Vorstellung alle Szenerien aufzubauen.

Kleine Chronik.

Zu Friedensbesprechungen der Vertreter aller Parlamente der kriegsführenden Staaten soll der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses nach einem vom Abgeordneten Neumann in der Parlamentskanzlei eingebrachten Antrages ermächtigt werden Schritte einzuleiten.

Das Präsidium des Polenklubs hielt gestern in Wien eine Sitzung ab, an der der Ministerpräsident Hussarek, Minister Dr. Gałecki und der Statthalter Graf Huyn teilnahmen.

Ueber die Neugestaltung Bosniens und der Herzegowina hielt der gemeinsame Finanzminister Freiherr von Spitzmüller bei einem von offiziellen Persönlichkeiten in Sarjevo gegebenen Frühstück eine Rede, in der er betonte, für diese beiden Länder sei unter Beibehaltung ihrer Administration und politischen Einheit eine Erweiterung ihrer Selbstverwaltung nötig.

Die Annahme des Waffenstillstandsanbotes, das Bulgarien gestellt hat, soll — nach Mitteilung der „Times" — zweifelhaft sein.

Im Westen haben die österreichisch-ungarischen Truppen des Feldzeugmeisters Mezger an entscheidender Stelle siegreich eingegriffen.

Ein Abkommen, das die Heimschaffung kranker und verwundeter Kriegsgefangenen und die Behandlung der Kriegsgefangenen, der zurückgehaltenen Zivilpersonen und der Bevölkerung der besetzten Gebiete regelt, ist zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien getroffen worden.

Die Steyrermühl'sche Papierfabrik hat wegen Kohlenmangels ihren Betrieb eingestellt.

Lokalnachrichten.

Grippe-Erkrankungen müssen einer Verfügung des städtischen Sanitätsamtes zufolge — von den behandelnden Aerzten sofort angemeldet werden. Die für die Meldung epidemischer Krankheiten vorhandenen Meldezettel können für diese Zwecke verwendet werden. Die Meldung kann auch telephonisch (Tel. Nr. 373) erstattet werden.

Polizeistunde. Vom 1. Oktober angefangen haben die Haustore 9 Uhr abends, Kaffeehäuser, Restaurationen, Milchhallen u. s. w. 9 Uhr, mit polizeilicher Bewilligung 10 oder 11 Uhr, Lebensmittelgeschäfte 8 Uhr, alle anderen Geschäfte 7 Uhr, Kinotheater 10 Uhr, Friseurladen 8 Uhr geschlossen zu werden. Die Polizeistunde für die Theatervorstellungen und Konzerte ist für 11 Uhr festgesetzt. Neue elektrische oder Gasanlagen dürfen nur mit polizeilicher Erlaubnis vorgenommen werden. Die Beleuchtung der Schaufenster ist wie jede Reklamebeleuchtung verboten. In Privatwohnungen dürfen gleichzeitig höchstens drei Zimmer und Küche beleuchtet und beheizt werden.

Vom türkischen Ernährungswesen.

In der Türkei wurde im April 1918 das frühere Ernährungsamt in eine Generaldirektion für das Ernährungswesen umgebildet, die dem Kriegsministerium angegliedert wurde. Diese erhielt die Befugnis, für die öffentliche Versorgung gewisser Kategorien der Bevölkerung, insbesondere Heeresangehörige, Unbemittelte, Beamte, Lehrer und Schüler der Staatsschulen usw. neben dem Zehent einen ebenso großen Teil der Ernte an Brotfrüchten und Hülsenfrüchten aufzukaufen. Bei Notstand kann die aufgekaufte Menge verdoppelt werden. Die Preise für das erste dem Zehent gleiche Quantum betragen das Sechsfache des Durchschnittspreises der betreffenden Lebensmittel während der letzten drei Friedensjahre. Für das im Notfall aufgekaufte zweite Quantum erhöhen sich die Preise weiter auf das Doppelte. Von Oel und Oliven werden außer dem Zehent noch drei ebenso große Quanten der Generaldirektion zugewiesen. Der übrige Teil der Ernte bleibt dem freien Verkehr überlassen. Die Generaldirektion wird nach Bedarf lokale Ernährungskommissionen bilden, die sich aus den höchsten Zivil-, Militär-, Polizei- und Finanzbeamten des Ortes und aus zwei Vertretern der Gemeinde zusammensetzen haben. In Konstantinopel wird der Direktion ein Ernährungsrat angeschlossen, der aus Abgeordneten, Senatoren, Beamten und Handelskammervertretern gebildet wird. Mit Hilfe dieses Beirates hat die Generaldirektion die gerechte Verteilung der aufgebrachten Lebensmittel, die Versorgung der bedürftigen kleinen Landwirte mit Saatgut, die Fürsorge für die zweckmäßige und gerechte Verteilung von Waggons und anderen Transportmitteln und den Schutz gegen Preistreiberei durchzuführen und Wünsche und Beschwerden des Publikums entgegenzunehmen. An finanziellen Mitteln wird der Generaldirektion vom Aerar der noch nicht angesprochene Teil der 3'5-Millionenanleihe vom Juli und Oktober 1916 zur Verfügung gestellt.

Eingesendet.

Theater, Literatur und Kunst.

„Die Weltbühne", der Schaubühne XIV. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 38: Der politische Durchbruch, von Germanicus. — Zu diesem Krieg, von Eichendorff. — Bemerkungen, von Olf. — Paul von Hintze, von Johannes Fischart. — Fritz von Unruh, von Julius Bab. — Unsterblichkeit, von Alfred Polgar. — Worte, von Theobald Tiger. — Reinhardt und Kayszler, von S. J. — Kempner und dergleichen von Alfons Goldschmidt. — Antworten. — Die „Weltbühne" erscheint wöchentlich und kostet 50 Pfennige die Nummer, 5 Mark vierteljährlich, 16 Mark jährlich. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der „Weltbühne" Charlottenburg, Dernburgstrasse 25.

30. September.

Vor vier Jahren.

Rückzug der Russen beiderseits der Weichsel. — Franzosen bei Albert, in den Argonnen und in den Vogesen geschlagen.

Vor drei Jahren.

Kämpfe bei Tolmein; italienische Schlappe an der Kärntner und Tiroler Front. — Erfolglose feindliche Angriffe in der Champagne.

Vor zwei Jahren.

Russische Angriffe im Ludowagebiet abgewiesen. — Engländer zwischen Ancre und Courcelette zurückgeschlagen.

Vor einem Jahre.

Italienische Angriffe auf den Südteil der Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist und den Monte San Gabriele abgewiesen. — London, Ramsgate, Sheerness und Margate mit Bomben belegt. — 25.000 Tonnen versenkt.

FINANZ und HANDEL.

Die Verfallserscheinungen in der russischen Industrie treten immer deutlicher zutage. Nach einer Statistik der 1500 grössten Fabriken für Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen setzte diese Industrie vor dem Kriege jährlich für fast 100 Millionen Rubel um, 1914 ging der Umsatz zurück auf 90, 1915 auf 50, 1916 auf 20 und in den ersten 8 Monaten von 1917 auf nur 15% jener Summe. In gleicher Weise hat sich die Herstellung von Lokomotiven vermindert; während der ersten 7 Monate des Jahres 1917 wurden nur 301 Lokomotiven (1916 599, 1915 910) fabriziert. Dieselbe Erscheinung zeigen die Brennholz- und Eisenindustrie. Vor dem Kriege wurden monatlich ungefähr bis zu 30 Millionen Pud Roheisen, in den ersten 9 Monaten 1917 nur 13 Millionen Pud gefördert. Etwa 70% hiervon brauchte die Kriegsindustrie, 20% fanden Verwendung für die Fabrikation von Eisenbahnmaterial. In der Textilindustrie ist die Fabrikation auf 25% der vor dem Kriege hergestellten Menge zurückgegangen; davon kamen nur 5 bis 10% der Zivilbevölkerung zugute. Aehnliche Verhältnisse zeigen sich auch in den anderen Industrien. — Die Folgen der Sozialisierung der russischen Industrie bei Kriegsschluss und bei der Ueberführung zur Friedensindustrie sind, dass die Arbeiter ständig mit unerfüllbaren Forderungen an die Arbeitgeber herantreten; Streiks sind daher an der Tagesordnung. Die Arbeitsintensität, die schon in normalen Zeiten in Russland nicht den deutschen Leistungen entsprach, ist in der letzten Zeit noch weiter um 30 bis 50% gesunken.

Japanische Kapitalsanlagen in China. Wie „Journal of Commerce" vom 12. August mitteilt, hat der japanische Finanzminister in einer Versammlung der Bezirksgouverneure (prefectural governors) darauf aufmerksam gemacht, dass es äusserst wünschenswert sei, japanisches Kapital in den Ueberseeländern anzulegen. Seiner Meinung nach sei zum engeren politischen Anschluss Japans an China eine grössere finanzielle Unterstützung notwendig, die infolge der herrschenden Unsicherheit bisher vernachlässigt worden sei. Um japanisches Geld in China unterzubringen, habe das Finanzministerium bereits verschiedene Schritte getan, wie z. B. die Gründung der „Chartered Exchange Bank of China", die Revision der Gesetze über verschiedene halbstaatliche Banken, die Kapitalserhöhung der „East China Industrial Development Company", das Abkommen zwischen der „Bank of Japan" und der „New York Federal Reserve Bank", sowie die Wiedererrichtung der „Oriental Development Company".

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, 29. September: „Die Herausforderung" („Wyzwanie") von Gorczyński.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, 29. September nachm.: „Die weisse Kapuze"; abends: „Die Krakowiaken und Goralen".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB

Sonntag, den 29. September: „Bar Kochba". Grosse Operette in 4 Akten von A. Goldfaden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.